

## Artikel erschienen in:

*Ulrike Lucke, Franka Grünewald, Jörg Hafer (Hrsg.)*

### **E-Learning Symposium 2014**

Mobil und vernetzt – studieren im digitalen Zeitalter

Potsdam, 14. November 2014

2014 – 59 S.

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-6984>



### **Empfohlene Zitation:**

Buschmann, Jana; Glasemann, Marie: Video-Podcasts als effizientes Werkzeug zur Unterrichtsplanung in schulischen Praxisphasen der Musiklehrerausbildung, In: E-Learning Symposium 2014 : Mobil und vernetzt – studieren im digitalen Zeitalter ; Potsdam, 14. November 2014 / Lucke, Ulrike; Grünewald, Franka; Hafer, Jörg (Hrsg.), Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 2014, S. 39–48.

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-44232>

Soweit nicht anders gekennzeichnet ist dieses Werk unter einem Creative Commons Lizenzvertrag lizenziert: Creative Commons – Namensnennung, Nicht kommerziell, Weitergabe zu gleichen Bedingungen 4.0 International. Dies gilt nicht für zitierte Inhalte anderer Autoren: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>



# Video-Podcasts als effizientes Werkzeug zur Unterrichtsplanung in schulischen Praxisphasen der Musiklehrausbildung

Jana Buschmann<sup>1</sup>, Marie Glasemann<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Lehrstuhl für Musikpädagogik und Musikdidaktik, Prof. Dr. Birgit Jank

<sup>2</sup>Zentrum für Lehrerbildung

Universität Potsdam

Karl-Liebknecht-Str. 24-25

14476 Potsdam, OT Golm

<sup>1</sup>jana@buschmann-berlin.de, <sup>2</sup>glaseman@uni-potsdam.de

**Abstract:** Das Projekt „Medienbildung in der LehrerInnenbildung“ hat das Ziel, den Einsatz digitaler Medien in den Lehramtsstudiengängen der Universität Potsdam nachhaltig zu fördern. Am Beispiel der Musiklehrausbildung (Lehrstuhl für Musikpädagogik und Musikdidaktik) wurde ein Konzept für die Nutzung von Video-Podcasts in schulischen Praxisphasen entwickelt, um Studierende bei der Unterrichtsplanung zu unterstützen. Die fachspezifische Umsetzung des E-Learning-Ansatzes und die damit verbundenen Möglichkeiten und Herausforderungen werden gezeigt und betonen die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Fachdidaktik und Mediendidaktik, um eine bedarfsorientierte Lösung zu finden, die praktisch umsetzbar ist.

## 1 Einleitung und Hintergrund

In der Universitätslehre werden Video-Podcasts auf vielfältige Weise eingesetzt. In Onlinestudiengängen erweitern sie textbasierte Selbstlerneinheiten und ermöglichen multimediales Lernen [MK11]. In Blended-Learning-Szenarien werden Video-Podcasts zur Erweiterung der Präsenzphasen genutzt, u. a. als Vertiefung von Lehrveranstaltungen oder bei der Umsetzung des Flipped-Classroom-Konzepts [Hü12, La13].

Die Betrachtungsweise des Video-Podcasts als Lehr- und Lernmittel in der Lehramtsausbildung Musik suggeriert, dass Lehrende wie Studierende von dem digitalen Medium profitieren können, wenn es um Unterrichtsplanung geht. Wie können gelungene Unterrichtsbeispiele für Studierende zur Veranschaulichung konserviert, systematisiert und zugänglich gemacht werden? Wie können StudentInnen Beispielvideos für sich gewinnbringend in der Unterrichtsplanung einsetzen? Diesen und daran anknüpfenden Fragen widmet sich nachstehender Beitrag.

Anfangs geben wir einen Einblick in den Kontext unseres E-Learning-Konzepts: in die schulischen Praxisphasen in der Lehramtsausbildung, die Unterrichtsplanung und die Potenziale, diese mit Videos zu erweitern und auf einer Plattform zur Verfügung zu

stellen. Anschließend wird die Zusammenarbeit zwischen der Fachdidaktik Musik und der Mediendidaktik vorgestellt, der Prozess der Konzeptentwicklung, die Anforderungsanalyse und Systemauswahl beschrieben. Im Resümee werden die Erfahrungen der Umsetzung zusammengefasst. Der Ausblick beinhaltet neben zukünftigen Fragestellungen an das Projekt eine Konzepterweiterung: Video-Podcasts als vollwertiges Medium für die Unterrichtsplanung.

### **1.1 Schulische Praxisphasen in der Fachdidaktik Musik**

Im Rahmen der didaktischen Ausbildung für das Fach Musik absolvieren die Studierenden schulische Praxisphasen. Deren Umsetzung bezüglich Zielsetzung, Art und Umfang ist in den einzelnen Bundesländern und teilweise auch für die verschiedenen Lehrämter unterschiedlich geregelt [We12].

Die Praxisphasen während des Musiklehrerstudiums haben die Funktion, Einblicke in das spätere Berufsfeld zu erschließen, persönliche Stärken und Reserven zu erfahren und wissenschaftliche Methoden in der Praxis anzuwenden, um das Handlungsspektrum in der Lehrtätigkeit zu erweitern. Im Bachelor-Studium absolvieren die Studierenden ein fachdidaktisches Tagespraktikum, begleitet durch ein Seminar des Lehrstuhls. Alle Teilnehmenden des Seminars gehen geschlossen an eine Schule und entwickeln gemeinsam Unterrichtsreihen für dortige Schulklassen. Im Master-Studium erwartet dann die Studierenden ein Praxissemester an der Schule. Sie planen in diesem halbjährigen Praktikum den Unterricht weitestgehend losgelöst von der universitären Betreuung. Vielmehr hat die Musikdidaktik in diesem Praktikum die Funktion, nochmals individuelle Hilfestellungen zu geben und Schulerlebnisse wissenschaftsbasiert reflektieren zu lassen.

Das Filmen oder Fotografieren des Unterrichts ermöglicht, in beiden Praxisphasen gezielt die abgebildeten Unterrichtssituationen zu reflektieren und zu analysieren [AP07]. Darüber hinaus ist es Usus, dass die Studierenden einen Stundenentwurf des Unterrichts in textueller Form mit dazugehörigen Materialien einreichen. Dieser beinhaltet einen Überblick über die Unterrichtsreihe, die Lernsituation, die Ziele/Kompetenzerwerb, den Stundenablauf mit Material und eine methodisch-didaktische Reflektion zur Umsetzung des Lerngegenstands. Hier entstehen reflektierte und praktisch erprobte Unterrichtskonzepte, die für die spätere Praxis als Lehrer interessant sind. Sie werden deshalb in ein digitales Archiv eingestellt und für die Seminarteilnehmer zum Austausch bereitgehalten. Zur unterstützenden Aneignung von Lehrinhalten mittels Videos wären jedoch aufbereitete Sequenzen notwendig, welche die bisherigen Unterrichtsaufzeichnungen nicht erfüllen. Zudem wirft die derzeitige Sammlung von Videoquellen aus realen Unterrichtssituationen mit Schülern rechtliche Fragen auf.

## 1.2 Potenziale für Unterrichtsplanungen mit video-basierten Elementen in der Musikdidaktik

Unterrichtsplanungen in textueller/grafischer Form sind in der Musikdidaktik sehr umfangreich. Wenn die Klasse musizieren soll, muss der Ablauf erläutert und das Notenmaterial für verschiedene instrumentale Stimmen und Gesang notiert werden. Mit zusätzlichen Hintergrundinformationen und didaktischen Kommentaren nimmt der Entwurf mehrere Seiten ein. Deshalb ist die Erstellung sehr zeitintensiv. Zudem ist es für andere Studierende aufwendig, sich die Beispiele in textueller und grafischer Darstellung für die Unterrichtsumsetzung anzueignen. Ein Beispiel für musikpraktische Übungen sind Bodyperkussionen mit unterlegten Zitaten, welche die Sprach-Bewegungs-Koordination fördern. Die Schwierigkeit von textuellen/grafischen Beschreibungen im Vergleich zu Videos wird hierbei in Abbildung 1 verdeutlicht.

**Bodyperkussion:**  
**Dreigroschenoper von Bertolt Brecht**  
*(Zitat aus dem Ersten Dreigroschenfinale)*

**Spielanleitung:**

„Da hat er eben lei- der recht.  
 Die Welt ist arm, der Mensch ist schlecht!“

*(Zitat aus dem Ersten Dreigroschenfinale)*

**Legende:**

- Klatschen
- Schenkelklatscher rechts
- Schenkelklatscher links
- Ellenbogen rechts auf rechten Schenkel
- Ellenbogen links auf linken Schenkel

Abbildung 1: Musikpraktische Übung „Bodyperkussion“ a) als Text/Grafik, b) als Videoaufnahme

Durch die Zusammenführung von Bild und Ton im Video erfassen StudentInnenStudierende schneller, wie praktische Übungen klingen, wie sie umgesetzt werden können. Sie können schneller abschätzen, ob das Material für die Klasse geeignet ist und können sich darüber hinaus das Stück selbst schnell aneignen. Somit bringt die Erweiterung von Unterrichtsentwürfen mit video-basierten Elementen in der Musikdidaktik zeitliche Vorteile und didaktische Anregungen gegenüber den Unterrichtsentwürfen in rein textueller und grafischer Form.

### 1.3 Potenziale einer Plattform für Unterrichtsentwürfe

Besonders im halbjährigen Praktikum müssen sich die MasterstudentInnen in kürzester Zeit auf die Aufgaben eines Lehrers einstellen: Unterrichten und Betreuen, AGs organisieren und leiten, Verwaltungsaufgaben wahrnehmen usw. Die meisten der Aufgaben sind für die Studierenden neu und daher oft eine Herausforderung. Immer wieder berichten Sie in den Begleitseminaren, wie schwer es fällt, in kurzer Zeit, meistens nachts, die geeigneten Materialien für den Unterricht zu finden. Empfohlene Bücher müssen langfristig bestellt oder teuer gekauft werden. Im Internet sind hochwertige Unterrichtsmaterialien lediglich mit geringer Anzahl bei den Verbänden für Schulmusik (VdS oder AfS, jetzt zusammengeschlossen zum Bundesverband Musik Unterricht, BMU) und auf öffentlichen Plattformen<sup>1</sup> zu finden. Mögliche Gründe für diese Situation sind u. a. geforderte Mitgliedschaften und kostenpflichtiges Nutzen, unausgereifte Suchsysteme der Online-Portale und die Nutzung privater (digitaler) Netzwerke unter erfahrenen Lehrern.

Der Austausch von Unterrichtsentwürfen und Materialien zur zukünftigen Unterrichtsvorbereitung zwischen Berufseinsteigern ist demnach sinnvoll. Die Verfügbarmachung von Materialien auf einer digitalen Plattform hätte hierbei folgende Vorteile:

- Die Plattform stellt zu jeder Zeit digitales Material zur Verfügung, welches an die eigene Unterrichtssituation anpassbar ist.
- Die ausführlich erstellten Unterrichtsentwürfe erhalten Mehrzweck, indem sie von einer großen Gruppe genutzt werden können.
- Die Nutzer erhalten qualitätsgeprüfte Lehrmaterialien, die kreative Musizierideen und neue didaktisch-methodische Erkenntnisse aus der Forschung enthalten.
- Studierende lernen, Plattformen als Hilfs- und Netzwerkmittel zur effektiveren Arbeit für sich zu nutzen.

## 2 Kooperation zwischen Fachdidaktik und Mediendidaktik

Während in unserem Fall die Fachdidaktikerin die Idee zur Verwendung von Videos in Seminaren und als Unterrichtsvorbereitung für ihre StudentInnen hatte und diese didaktisch und praktisch als sehr vielversprechend ansah, stand sie vor einigen medientechnischen Herausforderungen. Der selbst initiierte Versuch, die Videos mit der Kamera aufzunehmen und in einem Videoschnittprogramm am PC zu editieren, wurde trotz Teilnahme an einer mehrstündigen Schulung zum Videoschnitt wieder verworfen. Zwar war die Methode prinzipiell anwendbar, die technischen Hürden (Kompatibilität

---

<sup>1</sup> z.B. <http://www.schulmusiker.info/>

von Videodateien, Komplexität der Anwendung, verschiedene Hardware im Einsatz) und der zeitliche Aufwand für die Produktion der Videos waren jedoch zu groß.

Auf der Suche nach einer Alternative ergab sich die Zusammenarbeit mit dem MedLeh-Projekt, einem einjährigen EFRE-co-finanzierten Projekt zur „Medienbildung in der LehrerInnenbildung“, welches die Aufgabe hat, die Fachgebiete der Universität Potsdam mit Bezug zu Lehramtsstudiengängen medientechnisch auszustatten und medien-didaktisch zu qualifizieren. Im Rahmen des Projektes konnte das Vorhaben, Video-Podcasts in der Musiklehrerausbildung einzusetzen, verwirklicht werden.

Seitens der Fachdidaktik Musik standen u. a. folgende Fragestellungen im Raum: Wie kann man die Videos zur Unterrichtsvorbereitung mit wenig Aufwand für seine Zwecke erstellen? Auf welcher Plattform kann man die Videos speichern und zugänglich machen? Wie sind Unterrichtsentwürfe mit Arbeitsbögen und Videos zu verknüpfen und zu systematisieren? Wie kann man den Aufwand für die Erstellung und Administration von Videos in einem vertretbaren Rahmen halten?

Um dies beantworten zu können, wurde in einem Einzelgespräch zunächst das Lernszenario ermittelt, anschließend wurden die konkreten Anforderungen definiert. Dann wurde nach möglichen Umsetzungsmöglichkeiten gesucht, woran sich die Analyse technischer Optionen anschloss. Daraufhin konnte gemeinsam eine Lösung konzipiert werden, welche zu den Gegebenheiten der Fachdidaktik passte. Priorität im Vorhaben hatte, eine möglichst einfache und praktikable Lösung zu finden und eine individuelle Beratung und Qualifizierung für die Fachdidaktikerin anzubieten.

### **3 Anforderungen und Systemauswahl**

Unser E-Learning-Szenario lässt sich bezüglich der Systemauswahl in zwei Schritte gliedern: 1. die Produktion von video-basierten Elementen für Unterrichtsentwürfe und 2. den Austausch von Unterrichtsentwürfen und deren video-basierten Elementen mittels einer Plattform.

#### **3.1 Videoproduktion**

Für die Erstellung der Videos als Zusatzmaterial für Unterrichtsentwürfe wurden die Anforderungen betrachtet. Wichtige Aspekte waren hierbei die Berücksichtigung einer intuitiven Bedienbarkeit bei Videoaufnahme und -schnitt, um eine zeitintensive Einarbeitungen zu umgehen.

Das bereits getestete Vorgehen, mit audio-visueller Technik (z.B. Videokameras) selbst Aufnahmen zu erstellen und am Computer zu bearbeiten, kam aufgrund des zeitlichen Aufwands nicht in Frage. Wie an vielen anderen deutschen Hochschulen werden auch an der Universität Potsdam Dozenten bei der professionellen Aufzeichnung und dem Zusammenschnitt von Lehrveranstaltungen unterstützt. Für Seminarveranstaltungen, in

denen die Videokamera flexibel eingesetzt werden soll, ist diese Methode jedoch nicht geeignet.

Als weitere Variante wurde die Möglichkeit untersucht, mobile Geräte wie Tablet-PCs für das Szenario einzusetzen und als Lösung ausgewählt. Zwar kommen die Bild- und Tonaufnahmen qualitativ nicht an die Möglichkeiten einer Kameraausrüstung heran, dennoch ermöglichen Tablet-PCs mit Stativ und Stativrahmen gute Videoaufnahmen. Zudem ist auf den Tablet-PCs mit Hilfe von rudimentärer Schnittsoftware eine nachträgliche Bearbeitung der Videos direkt auf dem Gerät möglich.

Die Probeaufnahmen mit einem Apple iPad haben sich als qualitativ gut erwiesen und konnten durch die Vermittlung von Grundkenntnissen bei der Videoaufnahme (u. A. Beachtung der Nähe zur Audioquelle, Lichteinfall, Kameraführung, Stativnutzung) weiter verbessert werden. Ausschlaggebend für die Auswahl war vor allem die Möglichkeit der Fertigstellung der Videos am Apple iPad mit der Software iMovie (Abbildung 2a). Diese ermöglichte es, schnell Videos zu produzieren ohne fortgeschrittene Kenntnisse in Videoschnitt vorauszusetzen.

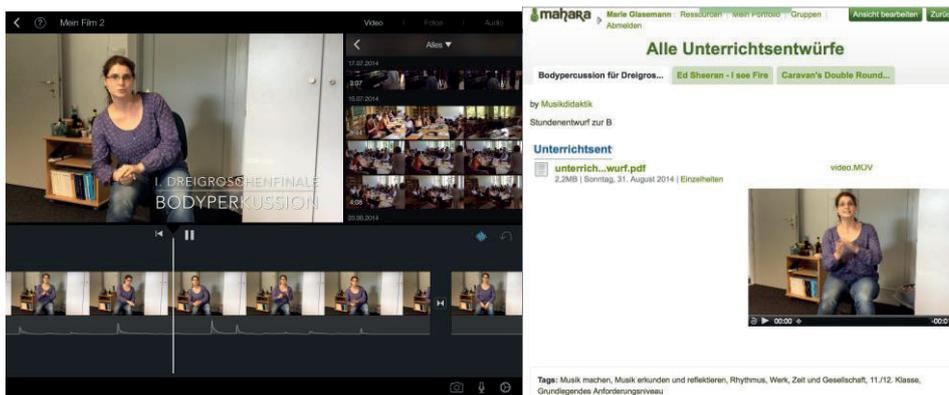


Abbildung 2: a) Bearbeitung des Videos auf dem iPad mit iMovie, b) Unterrichtsentwurf und Video auf der Plattform Mahara

### 3.2 Medienplattform

Für die Medienplattform und deren Nutzung wurden Anforderungen vordergründig bezüglich der Verwendung von multimedialen Inhalten, Suche, Tagging und Kategorisierung, Veröffentlichungsrechten und dem Vorhandensein einer asynchronen Kommunikationsmöglichkeit (z.B. ein Forum) definiert. Darüber hinaus wurden die Anforderungen für den Zugang zu den Inhalten erörtert: Zugriffsberechtigung sollten Studierende und ehemalige der Hochschule erhalten, um ihnen den Praxiseinstieg zu erleichtern und das Datenmaterial nachhaltig zu nutzen.

Für die Auswahl einer geeigneten Medienplattform wurden drei Systeme der Universität Potsdam (Media.UP, Moodle, Mahara) in Betracht gezogen (Tabelle 1). Systeme anderer

Anbieter konnten aufgrund des zusätzlichen Aufwands für die Benutzerverwaltung nicht betrachtet werden.

Funktionalitäten System	Multimedial	Suche, Tagging	Rechte	Forum	Zugriff als Alumni
Media.UP	+	?	?	?	+
Moodle	+	-	+	+	-
Mahara	+	+	+	+	(+)

Tabelle 1: Systemfunktionalitäten für die drei Systeme Media.UP, Moodle und Mahara

Media.UP, der zukünftige Medienserver der Universität Potsdam, soll es ermöglichen, Videos zu veröffentlichen. Die vielfältigen Zugangsmöglichkeiten und die Streaming-Funktion machen dieses System als Plattform attraktiv. Jedoch ist eine nähere Bewertung nicht möglich, da das System noch nicht nutzbar ist. Moodle wird an der Universität Potsdam als Kursmanagement-System genutzt und wäre prinzipiell durch die Einbindung verschiedenster Inhalte und Interaktionsmöglichkeiten interessant. Die Einschränkungen in den Darstellungs- und den Suchmöglichkeiten, aber vor allem die Zugriffsbeschränkungen in Moodle für Alumni, schließen Moodle als geeignetes System aus.

Mahara, als derzeitiges Portfolio-Werkzeug der Universität Potsdam, erfüllt diese Anforderungen (Abbildung 2b). Über Ansichten und Sammlungen ist es möglich, die Unterrichtsentwürfe modular darzustellen und mit Tags zu versehen. Zudem bietet die Generierung von URLs Alumni zumindest die Möglichkeit, auch nach dem Studium auf Inhalte zuzugreifen.

## 4 Resümee der Zusammenarbeit

Unser Beitrag hat die Möglichkeiten und Realisierung von Videos als Erweiterungen von textuell erstellten Unterrichtsplanungen am Beispiel der Musiklehrerbildung betrachtet. Die enge Zusammenarbeit zwischen der Mediendidaktik und Fachdidaktik Musik hat sich bewährt, um eine individuell angepasste und praktisch durchführbare Umsetzungsmöglichkeit zu finden. Dadurch wurden die Barrieren zum Einsatz digitaler Medien in der Lehre gemindert und die Angst vor dem unvorhersehbaren Aufwand des Einsatzes genommen. Erste Erfahrungen in der Umsetzung haben zu Erkenntnissen geführt, welche die Anwendung verbessern kann. Diese werden nachfolgend vorgestellt.

### 4.1 Konzept

Für die Implementierung von neuen digitalen Medien in die Lehre ist eine Kooperation zwischen den medientechnischen Einheiten einer Hochschule förderlich, um Synergieeffekte für den Nutzer hervorzurufen. Nicht nur die medientechnische Bereitstellung von digitalen Medien, sondern das betreute Einführen, Sichern und

Weiterentwickeln unter mediendidaktischen Gesichtspunkten ist für einen nachhaltigen Einsatz wichtig.

In der Betreuung hat sich methodisch das Individualcoaching über einen Zeitraum von mindestens einem Semester bewährt. Es ermöglicht, durch kontinuierliche Konsultationen die Medien wie die Software an die individuellen Bedürfnisse und Kompetenzen der Anwender anzupassen und somit das theoretische Wissen auch tatsächlich in die Praxis zu überführen.

#### **4.2 Videoproduktion**

Zur Realisierung der Videoaufnahmen wurde ein iPad mit Halterahmen und Stativ verwendet. Bei den speicherintensiven Videoaufnahmen stellte sich heraus, dass eine hohe Speicherkapazität sowie eine Cloudlösung notwendig sind.

Eine Weitwinkellinse ermöglicht, in kleineren Räumen eine komplexe Situation (wie Klassenmusizieren) zu erfassen. Die Sequenzen sollten so kurz wie möglich gehalten werden, damit sie angesehen werden. Sie dienen hier zur Verdeutlichung musizierpraktischer Prinzipien. Beim Erstellen der Videos helfen Stichpunkte zu den Tracks, die Nachbereitungszeit zu verkürzen. Ungeeignete Videos sollten unmittelbar gelöscht werden.

Des Weiteren ist ein einheitliches Vorgehen und Design für die Videobearbeitung (Schneiden, Integration von Texten und Fotos, Betitelung) empfehlenswert, um Abläufe zu automatisieren und hierdurch Zeit zu sparen.

#### **4.3 Plattformnutzung**

Nutzungsrechte zu den Unterrichtsentwürfen, Materialien und begleitenden Videos müssen bei den Produzenten der Videos eingeholt werden. Erfahrungsgemäß jedoch erst, nachdem die Beteiligten den Mehrwert erfahren haben: Viele Seminarteilnehmer verneinten die Nutzung der Videos in einer schriftlichen Erklärung vor Seminarbeginn. Jedoch nach dem Erstellen eines Seminarvideos zum „Kreativen Einsingen in der Grundschule“ widerrief der Großteil der Studierenden seine Verneinung, weil sie die Einsingmethoden für den Schulgebrauch nachsehen wollten.

Bedingung für die Nutzung der Plattform sollte die Einführung im Seminar und das Einstellen eines Unterrichtsentwurfs sein, um Gerechtigkeit zwischen Nutzern und Autoren zu fördern.

Die Handhabung der Plattform muss im Seminar eingefordert werden, indem Seminaraufgaben gestellt werden, wie: „Geben Sie ein Kriterien geleitetes Feedback zu dem Unterrichtsentwurf eines Kommilitonen im Gruppenforum ab.“ Neben einer zusätzlichen Reflexion, welche die StudentInnen erhalten, lernen sie die multimedialen und kollaborativen Eigenschaften der Plattform kennen und nutzen.

Für eine optimale Nutzung einer solchen Plattform sollte die Universität das System langfristig zur Verfügung stellen. Es besteht ein Bedarf an Entwicklungskapazitäten, um das System an die vorhandenen und sich verändernden Anforderungen anzupassen. Die Berücksichtigung des Zugangs im Sinne des Konzeptes von PLE, Personal Learning Environment, die ein Leben lang nutzbar sind, wäre für unser Szenario wünschenswert [Wi07, Bu11].

## 5 Ausblick

Wir haben die Möglichkeit und Umsetzung von Video-Podcasts als Erweiterung von Unterrichtsentwürfen für schulische Praxisphasen betrachtet. Die Einfachheit des ausgewählten Konzeptes ermöglicht sogar, die Studierenden in die Videoproduktion einzubeziehen und zum Beispiel selbst Videos erstellen und in Seminaren diskutieren zu lassen.

Neben dem Beispiel aus der Musikdidaktik lässt sich der Einsatz von Video-Podcasts auf andere Fachdidaktiken anwenden. Das vorgestellte Konzept wäre zum Beispiel zur Unterrichtsvorbereitung von Experimenten und Demonstrationen in naturwissenschaftlichen Fächern denkbar.

Aus der Zusammenarbeit ergab sich eine Fortführung des Konzeptes: Video-Podcasts müssen nicht nur als Anhang an die textuell/grafischen Unterrichtsentwürfe zu sehen sein, sondern können auch deren Kern bilden (Abbildung 3). Die Zusammenführung von Video und digitalen Texten, Bildern und PPT in einem Video-Podcast könnte zu einer komprimierten multimedialen und zeitunabhängigen Vermittlungsmethode in der Lehrerfortbildung eingesetzt werden. Großes Nutzungsinteresse könnte neben den Berufseinsteigern bei Musiklehrern im ländlichen Raum vorliegen, da sie während der Unterrichtszeit bedingt durch Lehrermangel sehr viel seltener Fortbildungsangebote für sich nutzen können.



Abbildung 3: a) Unterrichtsentwurf in Textform mit Bezug zu audio-visuellen Medien,  
b) Unterrichtsentwurf als Videopodcast, der textuelle Beschreibungen enthält

Studierende könnten zukünftig anstelle der digitalen Berichte alternativ multimediale Video-Podcasts einreichen. Sie lernen hierbei, die Vermittlungsinhalte auf die wichtigen Bestandteile zu reduzieren, diese musizierpraktisch und grafisch darzustellen und medientechnisch zusammenzuführen. Hierbei stellt sich zum einen die Frage, ob für die Erstellung eines komplexeren Tutorials PC-Schnittprogramme<sup>2</sup> eingesetzt werden müssen und zum anderen, welche Anforderungen bzw. Standards für solche modernen

---

<sup>2</sup> z.B. Camtasia Studio 8

Darstellungsformen von Unterrichtskonzepten gelten, wenn sie als Leistungsnachweise in der Lehrerbildung eingesetzt werden.

Die Zusammenarbeit zwischen der Musik- und Mediendidaktik hat natürlich weiterführende Fragen aufgeworfen. Unmittelbar liegen zur Beantwortung folgende Fragen an: Welche Gestalt müssen Musizervideos und grafische Dateien aufweisen, um nicht Urheberrechte zu verletzen? Wie werden die eingestellten Dateien vor Plagiaten geschützt? Wie kann die Plattform Qualität garantieren? Welche Partner können hinzugewonnen werden, damit die Plattform zu „leben“ beginnt? Denkbar wäre hier bspw. eine Kooperation mit den Fachseminarleitern des Referendariats.

## Literaturverzeichnis

- [AP07] Altrichter, H.; Posch, P.: Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht, Bad Heilbrunn, 2007.
- [BBS08] Rahmenlehrplan Musik des Landes Brandenburg, für die Sekundarstufe 1. <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de>, 2008.
- [Bu11] Buchem, I. et.al.: Understanding personal learning environments: Literature review and synthesis through the activity theory lens, 2011.
- [Hü12] Hübner, S. et. al.: LatteMATHEiato: Video - basierte Vermittlung von Mathe -/MINT-Kompetenzen. in Proc. E-Learning Symposium 2012, Potsdam: Universitätsverlag, S. 63-65, 2012.
- [La13] Largent, D.: Flipping a large CS0 course: an experience report about exploring the use of video, clickers and active learning. J. Comput. Sci. Coll. 29, 84-91, 2013.
- [MK11] Moore, M. G., & Kearsley, G. Distance Education: A Systems View of Online Learning. Cengage Learning, 2011.
- [We12] Weyland, U.: Expertise zu den Praxisphasen in der Lehrerbildung in den Bundesländern. (Hrsg. von: Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (LI). Hamburg, 2012.
- [Wi07] Wilson, S. et. al.: Personal Learning Environments: challenging the dominant design of educational systems. Journal of E-Learning and Knowledge Society, 3(2), 27–38, 2007.